

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Bezirksvertretung Schildesche	13.06.2019	öffentlich
Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz	18.06.2019	öffentlich
Naturschutzbeirat	09.07.2019	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Biodiversitätsprojekt im Grünzug Schloßhofbach - Abschlussbericht

Betroffene Produktgruppe

11.13.02 Natur und Landschaft

Auswirkungen auf Ziele, Kennzahlen

keine

Auswirkungen auf Ergebnisplan, Finanzplan

keine

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

BV Schildesche 17.03.2016, TOP 8; AfUK 15.03.2016, TOP 2.4; LB 23.06.2015, TOP 5
 BV Schildesche 19.01.2017, TOP 17; AfUK 24.01.2017, TOP 10; NB 07.02.2017, TOP 3

Sachverhalt:

Verbundprojekt

Von Juni 2015 bis Mai 2019 nahm die Stadt an dem Forschungs- und Umsetzungsprojekt „Städtische Grünstrukturen für biologische Vielfalt (Urban NBS)“ mit dem Teilvorhaben: „Stärkung der biologischen Vielfalt in Bielefeld am Beispiel des Grünzuges Schloßhofbach“ teil. Weitere Partner waren das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. Dresden (IÖR), das Institut Wohnen und Umwelt GmbH Darmstadt (IWU), die Deutsche Umwelthilfe e. V. Radolfzell (DUH) und die Stadt Heidelberg.

Ziele des Gesamtprojektes sind u.a. die Entwicklung allgemein anwendbarer Handlungsempfehlungen für Kommunen und die Praxiserprobung von konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) auf der Ebene städtischer Landschaften.

Im Rahmen des Teilprojektes in Bielefeld wurden Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt im Grünzug Schloßhofbach geplant, durchgeführt und deren Wirkung beurteilt. Dieser Prozess wurde mit zahlreichen Akteuren sowohl direkt vor Ort als auch gesamtstädtisch begleitet. Ein weiterer Schwerpunkt des Teilprojektes war die Entwicklung von Eckpunkten für eine Biodiversitätsstrategie für die Stadt Bielefeld. Das Teilprojekt bildete damit einen wichtigen Baustein im Gesamtprojekt. Beteiligt waren auf städtischer Seite das Umweltamt (Naturschutz und Landschaftspflege) und der Umweltbetrieb (Grünunterhaltung). Die Kosten des Bielefelder Teilprojektes (ca. 110.000 €) wurden zu 75 % vom Bundesministerium für Umwelt bzw. dem Bundesamt für Naturschutz gefördert.

Planung der Maßnahmen

Im Jahr 2016 wurde die Ausgangssituation im Projektgebiet erfasst. Zum einen erfolgten biologische Kartierungen durch die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V. (Erfassung der Biotopstrukturen, Pflanzen, Brutvögel, Fledermäuse, Amphibien, Schmetterlinge und Heuschrecken). Die Pilze wurden durch Fachleute aus dem Ehrenamt kartiert. Die Biotopausstattung des Projektgebietes mit Feuchtwiesen, feuchten und frischen Glatthaferwiesen, Brachen und Trittrasen, Kleingewässern und Schilfbeständen, Kleingärten, Grabeland und waldartigen Gehölzbeständen ist reichhaltig, das Gebiet weist sogar einige Rote-Liste-Arten auf.

Zum anderen wurden die konkreten Nutzungen der einzelnen Teilflächen durch die Menschen erfasst und bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt. Weiterhin fand hierzu in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Umwelt der Initiative Bielefeld 2000plus (Stadt Bielefeld / Universität Bielefeld) eine Online-Befragung u.a. zum Nutzungsverhalten im Projektgebiet statt und konnten Nutzer/innen und Anwohner/innen am 14.04.2016 im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung Hinweise und Informationen zum Grünzug geben.

Auf Grundlage der gewonnenen Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Fachleuten die biotopverbessernden Maßnahmen für das Projektgebiet im Herbst/ Winter 2016 entwickelt. Die Maßnahmenplanung wurde im Rahmen einer zweiten öffentlichen Informationsveranstaltung am 22.02.2017 vorgestellt und diskutiert. Parallel dazu fanden im Januar und Februar 2017 Informationen zu dem Projekt und den vorgesehenen Maßnahmen in der BV Schildesche, im AfUK, im Naturschutzbeirat sowie im Arbeitskreis Umwelt der Initiative Bielefeld 2000plus statt.

Umsetzung der Maßnahmen

Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgte ab dem Frühjahr 2017. Ein Maßnahmenschwerpunkt lag im Bereich der Gebrauchsrasen und Wiesenflächen. Auf zahlreichen Wiesenflächen wurden Variationen bei der Wiesenpflege in der Art (z.B. Mähgutabfuhr statt Mulch) oder in der Zeit (Staffelung von früheren und späteren Mähterminen) erprobt. Auf einigen von Arten- und Blütenarmut gekennzeichneten Flächen wurden Einsaaten mit regionalen und blütenreichen Wiesenmischungen durchgeführt. Hierdurch sollte ein zusätzliches Angebot für blütenbesuchende Insekten geschaffen werden.

Durch den Umweltbetrieb wurde eine detaillierte Aufwandsermittlung für die biotopverbessernden Maßnahmen durchgeführt, um diese dem Aufwand einer herkömmlichen Wiesen- und Rasenpflege gegenüberstellen zu können. Diese Ergebnisse können zukünftig als neue Pflegeeinheiten in den Pflegeplänen dargestellt werden.

Ein weiterer Maßnahmenschwerpunkt war die ökologische Optimierung der waldartigen Gehölzbestände. Für Schwerpunktorkommen der zum Teil seltenen Pilzarten wurden besondere Schutzmaßnahmen entwickelt (z.B. Verzicht auf das Einblasen von Häckselgut). Nach Möglichkeit wurde stehendes oder liegendes Totholz in den Gehölzbeständen erhalten. Das für Grünanlagen typische Defizit an nutzbaren Baumhöhlen wurde durch die Installation von Großhöhlen für ausgewählte Vogelarten (Waldkauz, Star) und Fledermäuse vermindert.

Punktuell wurden noch weitere kleine Maßnahmen zur Schaffung von zusätzlichem Lebensraum durchgeführt wie z.B. die Anlage eines Lesesteinhaufens oder die Ergänzung von Gehölzstrukturen. Für die an den Bächen vorkommende Gebirgsstelze wurden spezielle Nistkästen an den Brücken installiert.

In Kooperation mit der Stiftschule, welche an dem Projekt „Mehr Freiraum für Kinder“ teilgenommen hat, wurden an drei Standorten sogenannte Naturerlebnisräume (z.B. ein Insektenhotel) geschaffen.

Am 20. September 2017 fand projektbegleitend eine Fachveranstaltung mit ca. 80 Teilnehmer/innen zum Thema „Biologische Vielfalt und Stadtgrün“ in Bielefeld statt. Neben den bereits dargestellten Veranstaltungen zur Beteiligung der Öffentlichkeit wurden im Mai und August 2018 an zwei Vorabenden Exkursionen durch das Projektgebiet durchgeführt. Beide waren gut besucht und förderten angeregte Diskussionen. Das Projekt wurde zusätzlich auf zwei Veranstaltungen in Bielefeld mit Postern und Diskussionsmöglichkeiten vorgestellt, dem Tag der Insekten am 22. März 2018 und auf dem Apfeltag am 3. Oktober 2018 und darüber hinaus auf der Fachtagung „Natur in der Stadt“ in Leipzig.

Kontrolle und Bewertung

Aufgrund des vierjährigen Projektzeitraumes erfolgte die Evaluierung der Maßnahmen bereits zwei Jahre nach der Maßnahmenumsetzung bzw. der Umstellung des Pflegeregimes. I.d.R. zeigen ökologische Maßnahmen wie beispielsweise die Änderungen des Pflegeregimes erst nach einem längeren Zeitraum (5 bis 10 Jahre) nachweisbare Effekte auf Pflanzengesellschaften oder Tierpopulationen. Somit kann die Evaluierung der Maßnahmen zu diesem noch sehr frühen Zeitraum nur erste Tendenzen des Maßnahmenerfolges darstellen. Um diesem Sachverhalt Rechnung zu tragen, ist ein weiteres Monitoring der Maßnahmen in ca. 5 Jahren geplant.

Auf den eingesäten Flächen wurden nach Durchführung der Maßnahmen im Sommer 2017 Pflanzen und Tagfalter erfasst. Im Jahr 2018 erfolgte dann eine eingehende biologische Kartierung der Maßnahmenflächen durch die Biologische Station Gütersloh/ Bielefeld e.V. (Biotopstrukturen, Pflanzen, Avifauna, Heuschrecken, Schmetterlinge).

Die Flächen, in die spezielle Saatgutmischungen eingebracht wurden, stellen sich heute artenreicher, teilweise auch deutlich artenreicher dar als vor den Maßnahmen. Dies hat bereits auch positive Auswirkungen auf die Vielfalt bei den Tagfaltern und Heuschrecken. Bei einem Vergleich der Wiesenflächen mit und ohne Mähgutabfuhr konnten erwartungsgemäß noch keine Auswirkungen auf die Vielfalt der Pflanzen und der Tagfalter- und Heuschreckenfauna festgestellt werden. Auf Flächen, welche einem zeitlich gestaffelten Mahdregime unterliegen, konnten positive Entwicklungen der Tagfalterfauna beobachtet werden. Zukünftige Untersuchungen werden zeigen, ob es sich hierbei lediglich um Populationsschwankungen handelt oder diese Wirkungen tatsächlich auf die Änderungen des Mahdregimes zurückzuführen sind. Bereits ein Jahr nach deren Installation wurde die Hälfte der zur Ergänzung natürlicher Höhlen aufgehängten speziellen Vogelnist- und Fledermauskästen genutzt. Neben Allerweltsarten besiedelten auch Zielarten (Fledermäuse) die Kästen.

Abgeschlossen wurde zum Jahresende auch die Ermittlung der Kosten der im Rahmen der Maßnahmen durchgeführten Pflegetätigkeiten im Projektgebiet durch die Grünunterhaltung. So können jetzt, auch unter Berücksichtigung des Aufwandes für die Ersterstellung einer Blühwiese, konkret Kostenvergleiche zwischen Intensivrasenpflege, Mulchmahd oder Wiesenmahd mit Mähgutaufnahme angestellt werden. Die bisher beschlossenen Pflegepläne weisen für die Pflegeeinheit Gebrauchsrasen im Level 3 insgesamt $0,63 \text{ min/m}^2/\text{Jahr}$ aus. Für eine Wiese mit der bisher praktizierten zweimaligen Mulchmahd $0,08 \text{ min/m}^2/\text{Jahr}$. Die ermittelten Kosten für die ökologisch sinnvolle Flächenpflege mittels zweimaliger Mahd mit Aufnahme und Abfuhr liegen dabei mit $0,32 \text{ min/m}^2/\text{Jahr}$ höher als bei der herkömmlichen Wiesenpflege mittels Mulchmahd. Auch unter Berücksichtigung der Kosten für die Ersterstellung solcher mehrjährigen Mähwiesen liegt der Aufwand mit $0,50 \text{ Min/m}^2/\text{Jahr}$ noch unter den Kosten einer Gebrauchsrasenfläche. Diese Erkenntnisse können dazu genutzt werden, die Flächenpflege unter ökologischen Gesichtspunkten zu verbessern, ohne höhere Folgekosten zu erhalten.

Im Rahmen einer Promotionsarbeit an der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, wurden 2018 in einer Online-Befragung auch Fragen zur Bewertung der im Projekt durchgeführten Maßnahmen gestellt. Diese wurden weit überwiegend sehr positiv gesehen. So beurteilen knapp 95% die Neuetablierung der Blühwiesen positiv. Die Öffentlichkeitsarbeit (Informationsveranstaltungen, Exkursionen) im Projekt wurde ebenfalls überwiegend positiv bewertet.

Allerdings wurden die Ankündigungen zu den Informationsveranstaltungen von einer Vielzahl der an der Befragung Teilnehmenden nicht wahrgenommen. Um eine größere Wahrnehmung des Themas in der Bürgerschaft zu erreichen, wäre demnach ein deutlich höherer Aufwand erforderlich.

Fortführung und Ausweitung der Maßnahmen

Die im Projektgebiet aufgewerteten Flächen sollen auch in Zukunft weiter so gepflegt werden, um die eingeleiteten positiven Wirkungen zu verstetigen. Darüber hinaus sollen die positiven Erfahrungen genutzt werden, auch in anderen Grünanlagen geeignete Flächen durch ergänzende Einsaaten, gestaffelte Mähzeiten und Umstellung auf Wiesenmähd mit Mähgutaufnahme mit dem Ziel einer Steigerung der biologischen Vielfalt aufzuwerten. Die Grünunterhaltung des Umweltbetriebes stellt, auch unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Pflegepläne, zurzeit entsprechende Planungen auf.

Handlungsleitfaden für kommunale Biodiversitätsstrategien

Ziel des Gesamtprojektes ist die Entwicklung allgemein anwendbarer Handlungsempfehlungen für Kommunen. Hierzu wird eine Broschüre mit Leitlinien zur Erstellung kommunaler Biodiversitätsstrategien von den wissenschaftlichen Projektpartnern basierend auf intensiver Recherche und den im Rahmen des Projektzeitraumes gewonnen Erkenntnissen erarbeitet. Die Zielgruppe sind vor allem Personen aus Kommunalpolitik und Kommunalverwaltungen. Die Broschüre soll Möglichkeiten aufzeigen, wie eine kommunale Biodiversitätsstrategie entwickelt werden und aussehen kann. Sie soll möglichst anschaulich (Good-Practice-Beispiele, Bilder, Grafiken, Infoboxen usw.) wie eine Art Baukasten (Check-Box oder Multiple Choice) aufgebaut sein.

Eckpunkte einer Biodiversitätsstrategie für Bielefeld

Ein weiterer Schwerpunkt des Teilprojektes war die Entwicklung von Eckpunkten für eine kommunale Biodiversitätsstrategie der Stadt Bielefeld. Vorbereitend wurde eine detaillierte Analyse der Ausgangssituation der Stadt Bielefeld durch die wissenschaftlichen Projektpartner durchgeführt. Nach Abstimmung im Umweltamt sollte eine Biodiversitätsstrategie folgende Eckpunkte umfassen:

- räumlich umfassend (Gesamtstadt)
- thematisch umfassend in vier Säulen gegliedert (Biotope, Arten, Hotspots, Öffentlichkeitsarbeit)
- modularer Aufbau für zeitlich gestaffelte Erstellung und flexible Aktualisierung
- Adressat Stadtverwaltung und Möglichkeiten für die Bürgerschaft

Details gehen aus der gesonderten Vorlage für den AfUK (Drs.nr. 7979/2014-2020) hervor.

Erste Beigeordnete

Anja Ritschel

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.